

Literatur in den Sprachen Berlins 2023

Haneen Naamneh

»Mittwoch«

Aus dem Arabischen von
Youssef Hijazi

Mittwoch

Text von Haneen Naamneh

Aus dem Arabischen von Youssef Hijazi

Von Dschaber ibn 'Abdullah – Allahs Wohlgefallen sei mit ihm – wurde überliefert, dass der Prophet – Allahs Segen und Heil sei mit ihm – jeweils Montags, Dienstags und Mittwochs in der Moschee von al-Fath ein Bittgebet sprach. Seine Antwort erlangte er schließlich Mittwochs zwischen den beiden Gebeten, also zwischen Mittag und Nachmittag, und ein Wohlbehagen war in seinem Gesicht erkennbar. Dschaber sagte: „Wenn etwas Besorgniserregendes und Schweres auf mir lastete, wartete ich auf diese Stunde, um ein Bittgebet zu sprechen und so die Antwort zu erkennen.“

„Kreuz und quer ... Schmidt¹ lässt die Erde erschüttern.“

Er schließt die Augen. Deutschland lässt die Hufe seiner Stuten auf den Boden aufstampfen. Aber seine Phantasie ist kürzer als ein ungebändigter Sprung jener Stuten. Gelangweilt öffnet er die Augen und streckt den Hals in Richtung Fenster, gleichgültig, so als wüsste er, was er sehen wird ... Mädchen in grauen Schulkleidern stampfen mit den Füßen auf den Boden, während sie Lobeshymnen auf ihre Schule singen.

Sie waren zu zweien, dreien und zu vieren ...

Ein Kassettenrekorder in einem unter dem Fenster vorbeifahrenden Auto, welches er nicht sieht, durchschneidet diesen Fluss flatternder Schulkleider auf der Straße. Mohamad Assaf² singt ...

„O flatternder Vogel ...“

Die Schulkleider strudeln wie träge übersättigte Tauben, die lautlos auf der Fensterbank seines Büros landen.

Es ist also Mittag.

Die Digitaluhr, am unteren Bildschirmrand vor ihm, zeigt tatsächlich 13:20 Uhr an. In wenigen Minuten also wird der Chor der Signalhörner vom Busbahnhof neben seinem Arbeitsplatz loslegen.

„Bist du bereit?“, fragt er sich ebenso lautlos.

Seine Stimme hätte seltsam geklungen, wenn er laut gesprochen hätte, denn seit dem Morgen hatte er noch mit niemandem gesprochen ... Dies passiert in letzter Zeit oft. Reden hat keine Notwendigkeit, heutzutage kommunizieren alle per E-Mail.

In der ersten Zeit seiner Anstellung ging er noch in das Zimmer seiner Direktorin, um auf ihre langen E-Mails zu reagieren. Dass die Dinge so nicht laufen begriff er bald. Maß um zwei Maße, eine E-Mail um zwei E-Mails, drei um vier. Alles, was nichts kostet, soll man über die Maßen ausnutzen.

¹ Schmidt ist eine deutsche Mädchenschule, die 1886 in Jerusalem gegründet wurde. Sie liegt in der Nablus-Straße nahe dem Damaskus-Tor, dem Haupttor der Altstadt.

² [Populärer Sänger aus Palästina]

„Lieber Murad,

bereite bitte bis zum nächsten Montag den Anwaltsvertrag vor, für mich bitte eine Kopie zum Unterschreiben. Ein weiteres Exemplar sende zur Unterzeichnung an den Anwalt.

Bei Fragen stehe ich dir gerne zur Verfügung.

Grüße
Pamela“

Aber heute ist Mittwoch.
Der Mittag lastet schwer auf der Brust des Tages.

Hupen maßregeln Passanten. Tauben fliegen auf und landen wieder.

Er wünscht sich, er würde fliegen und die Sonne würde seinem Gesicht und seinem Leib Farbe verleihen.

Seit er heute Morgen das Büro betreten hatte, begleitet ihn der Gedanke, dass dieser Tag wie kein anderer sein wird.

Du wolltest, dass es ein anderer Tag wird.

Du bist es leid, dich selbst in dem Computerbildschirm, an deinen Nägeln nagend zu sehen. Alle deine Nägel hast du inzwischen abgenagt, sodass nichts übrigblieb. In der Nacht träumtest du, dass an ihrer Stelle nun neue Nägel wuchsen, aber bald nagtest du, gleich einer Maus, sie wieder ab. Wegen deiner Nage-Sucht wurdest du fast süchtig nach diesen Träumen, bis du anfingst zu träumen, dass du auch deine Finger abbissest, weil du unersättlich seist, doch dann kam Angst über dich. Du hattest Angst wie eine Maus. Am nächsten Tag kam der Traum wieder und du bist schreiend aufgewacht. Deine Mutter eilte mit der ‚Schale gegen den Schrecken‘³ herbei, und du küsstest diese und umklammertest sie fest, um sicherzugehen, dass du deine Finger nicht abgebissen hattest. Nach diesem Vorfall hast du tagelang nicht geschlafen und auch nicht an deinen Nägeln genagt, auch nicht im wachen Zustand.

Dann plötzlich war alles vorbei. Müdigkeit hat Gilgamesch besiegt und so hat er die Blume seines Lebens verschlafen. Und deine Herrlichkeit – schläft nicht? Doch, du hast geschlafen, hast dich mehr als ausgeschlafen und jene Träume sind verschwunden. In dieser Zeit sind deine Nägel wieder nachgewachsen, aber du nagtest sie wieder, gleich einer Armee von Mäusen, ab.

Und nun? Was machst du an diesem deinem Tag?

Er notiert die akuten Termine und verschiebt alles, was auf unbestimmte Zeit verschoben werden kann.

Er sucht im Internet nach jener Schmidt-Schule, findet ein Bild von vier Mädchen, die um einen kleinen Tisch voller Bücher sitzen, in der Nähe ein weiteres Mädchen, das ein Buch liest. Die Mädchen befinden sich in einem gartenähnlichen Hof. Scheinbar ein Schulhof. Er kennt diesen

³ [Die ‚Schale gegen den Schrecken‘ ist eine Kupferschale in der Gebete eingraviert sind. Es besteht der Glaube, dass es einem besser gehe, wenn man nach einem Schreck aus dieser Schale trinke.]

Hof, sieht ihn jeden Tag auf dem Hin- und Rückweg zu und von seiner Arbeit, geht an ihm vorüber, und doch betritt er ihn nie. Weil er für Mädchen ist? Er weiß es nicht.

Wichtig ist nur, dass er jetzt dort ist.

Dort im Jahre 1942. Keines der Schulmädchen schaut in die Kamera, jede liest aufmerksam in ihrem Buch. Nur eines lächelt, wohlwissend dass jemand sie fotografiert. Es ist nicht ihr Lächeln, das ihn bindet, sondern sein eigenes, welches unbeholfen und verlegen auf Fotos wirkt.

Das Mädchen in der Mitte des Bildes.

Es fällt ihm auf, weil es das einzige Mädchen ist, welches von einem Sonnenstrahl erhellt wird. Alle anderen befinden sich im Schatten. Das Licht der Sonne teilt ihr Gesicht mit einer geraden Linie, die vom oberen Rand der Stirn bis zur Nasenspitze verläuft. Es war, als hätte jemand mit einer kühnen Kapriole ein Zeichen auf ihr Gesicht gemalt. Er lächelte über ihre Verspieltheit. Er lächelte, als würde er hinter der Kamera in den Sucher schauen, und in einer Komplizenschaft, die nicht viel länger als eine Sekunde dauert, trifft das Auge des Fotografen auf das Auge dieses eigensinnigen Mädchens, und die Kamera schloss sie für immer in sich ein.

Murad lächelte.

Mittlerweile ähnelt sein Lächeln jeder anderen Bewegung, seines Daseins. Er lächelt gleichsam, wie er morgens die Türe schließt und abends öffnet, er lächelt, wie er das Licht in der Nacht einschaltet, oder wie er Gemüse klein schneidet.

Vor einer Woche versuchte er sein Lächeln zu ändern, scheiterte jedoch. Es war vor dem Spiegel in der Toilette seines Arbeitsplatzes. Sich selbst versprach er, es zu Hause, vor dem Badezimmerspiegel erneut zu versuchen. Aber er vergaß es. Seitdem ist er zerstreut und abgelenkt.

Das Mädchen ist wunderschön. Er jedoch übersieht dies, denn er ist nur damit beschäftigt, das Licht, welches ihr Gesicht teilt, zu erkunden.

Mit diesem Zeichen auf ihrer Stirn könnte sie ein Clown werden, denkt er wieder lächelnd.

Plötzlich schaut Steve, dessen Schreibtisch gegenüber von Murad steht, über seinem Bildschirm hervor, und will wissen, was es mit diesem Lächeln auf sich hat.

Schlagartig schaltet Murad sein Lächeln aus, bewegt seinen Kopf kurz nach oben, um Steve von sich zu weisen, und schüttelt ihn schließlich leicht nach rechts und links, sich selbst tadelnd, dafür, dass ihm dieser Fehler unterlief und er gelächelt hatte.

Muraaaaad ... Lächle nicht, es sei denn, du musst! Ansonsten lass doch dein Stirnrunzeln als Barriere zwischen dir und Steve bestehen. Du kannst ihn nicht ausstehen. Das ist klar. Selbst dein Mitleid ihm gegenüber, als seine Mutter verstarb, war doch nur von kurzer Dauer und dies ist auch schon längst vorbei. Er weinte so bitterlich vor dir, als sein Bruder ihn die Nachricht am Telefon übermittelte und du wusstest nicht, wie du reagieren solltest. Schließlich brachtest du ihm ein Glas Wasser und riefst letztendlich deine Vorgesetzte ...

Du hast ihr keine E-Mail geschickt, du bist persönlich zu ihr gegangen. Du hast ihn bemitleidet – ja, aber du weißt noch sehr gut, dass du dich zugleich glücklich schätztest, weil er in jener Woche aus dem Büro verschwand.

Die Sonne ist zurückgekehrt. Die Sonne gleicht jener, die auf das Gesicht des eigenwilligen Mädchens strahlte. Sie kehrte zurück, in dem Moment als Steves Mutter starb. Den einzigen Vorhang im Zimmer hatte er nicht geschlossen, obwohl er diese Sonne von seinem Heimatland

nicht gewohnt sei. „Ich verbrenne und verglühe in ihrer Hitze und mag sie nicht.“ sagte er amüsiert mit seinem amerikanischen Akzent.

Was tun?

Nichts.

Wir warten letztendlich darauf, dass jemand stirbt, damit die Sonne wiederkehrt.

Gleichwohl! Manchmal gehst du auf jene Toilette, wo sich die Sonne ihren Weg hin bahnt, ohne dass irgendjemand sie daran hindert ... Du schließt den Deckel der Toilette und verweilst dort für Minuten, zehn Minuten ... Du ignorierst es, wenn an der Tür geklopft wird. Sollen sie denken, was auch immer sie wollen, es gibt ja eine weitere Toilette im Obergeschoss ... von wo aus jene E-Mails abgeschickt werden und wo sie ankommen.

Mislaunig stehst du von deinem Schreibtisch auf. Sein Lächeln entgegnest du nicht. Du weißt, dass auch nur ein Hauch eines Lächelns ausreicht, um in einem endlosen Gespräch mit ihm gefangen zu sein – nur ein Hauch eines Lächelns.

Du lächelst nicht.

Du gehst in die Toilette.

Ein „De-luxe-Sonnenbad“... Nach nur wenigen Minuten zieht sich die Sonne zurück.

Der Mittwoch geht zu Ende.

*** Die Hadith-Gelehrten sind sich einig, dass der Hadith über das zwischen Mittag und Nachmittag gesprochene Mittwochs-Bittgebet zu schwach und als Begründung untauglich sei.*

Haneen Naamneh is a writer and researcher, she holds a PhD in Sociology. She co-founded the Iraqi media platform Jummar in 2022, and has recently joined the Jerusalem Quarterly journal as a contributing editor.